

„Projekt ist völlig aus der Zeit gefallen“

BUND-Kreisgruppe äußert sich zu Bauplänen des BremerVörder Abschnitts 6 der A 20 – BUND fürchtet kaum Entlastung für die Innenstadt

Bremervörde. Die BUND-Gruppe des Landkreises Rotenburg äußert in einer Pressemitteilung starke Kritik am Planfeststellungsbeschluss für den BremerVörder Abschnitt der A 20. Der Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND) lehnt weiterhin den Bau der A 20 ab und möchte eventuell dagegen klagen.

Für den BremerVörder Abschnitt der Autobahn A 20 wurde am 21. Januar der Planfeststellungsbeschluss verkündet. „Parallel laufen Flurbereinigerungsverfahren, da etliche für die Trasse benötigten Flächen in Privatbesitz sind und von den Besitzern nicht freiwillig verkauft wurden“, teilt der BUND mit. Sabine Holsten, Vorsitzende der Kreisgruppe Rotenburg: „Wir lehnen weiterhin den Bau der A 20 ab. Dieses Projekt aus den 60er Jahren ist völlig aus der Zeit gefallen. Das Heil wird weiterhin ausschließlich in der weiteren Zerstörung unserer Lebensgrundlagen gesucht. Dass am Bau dieser längsten und umweltschädlichsten neuen Autobahn festgehalten wird, ist ein Ausdruck des Realitätsverlustes der politischen Entscheidungsträger.“

„Klimawandel, Arten-schwund, Flächenversiegelung und Wasserverschmutzung sind zu globalen Problemen geworden. Überleben, Ernährungssicherheit und Lebensqualität sind bedroht. All diese Probleme verschärfen sich durch 214 Kilometer neue Autobahntrasse, teilweise auf Moorböden. Selbst nach den Planungsunterlagen würde das niedersächsische



Die Kreisgruppe des BUND kritisiert den Planfeststellungsbeschluss für Abschnitt 6 der A 20. Foto: dpa

Teilstück der neuen Autobahn im Betrieb zu über 90.000 Tonnen Kohlendioxid-Emissionen pro Jahr zusätzlich führen“, führt Sabine Holsten weiter aus. Nicht berücksichtigt wurde laut

„Wer redet aber vom Zeiterlust durch die A 20?“

Sabine Holsten, BUND

BUND der zusätzliche Autovekehr auf der Trasse und in der Umgebung, den eine neue Autobahn mit sich bringt, der sogenannte „induzierte Verkehr“. „Durch Mehrverkehr und höhere Geschwindigkeiten steigen die CO₂-Emissionen weit stärker an, als durch die Verflüssigung des Verkehrs eingespart wird.

Das belegt eine neue Studie der TU Dresden“, so die BUND-Kreisgruppe.

Studien aus den letzten 45 Jahren würden belegen, dass Autobahnen, die nicht Ballungsgebiete, sondern schwächer besiedelte ländliche Regionen verbinden, nur zur kleinräumigen Verlagerung von Betrieben, selten aber zu Neusiedlungen geführt hätten. „Einzelne Branchen würden begünstigt, andere Betriebe und deren Arbeitsplätze würden durch die A 20 gefährdet werden oder wegfallen. Durch die Einstellung der Fähre Glückstadt-Wischhafen nach einem Autobahnbaugang direkt und im Umfeld Arbeitsplätze verloren. Fern-Radrouten zwischen dem nördlichen Elbe-Weser-Dreieck und Schleswig-Holstein wären unterbrochen. Der Verlust von Erholungsqualität und die Veränderung der Ver-

kehrsströme dürften nicht nur auf touristische Betriebe Auswirkungen haben“, betont Sabine Holsten. In der Planfeststellung wurden außerdem „erhebliche Beeinträchtigungen für landwirtschaftliche Nutzungen“ durch die gewählte Trasse zwischen Glinde und Forst festgestellt, teilt der BUND mit.

Viel Geld für wenig Nutzen

Die A 20 verläuft in Schleswig-Holstein etwa 40 Kilometer nördlich von Hamburg-City. Die Strecke von BremerVörde nach Hamburg über die A 20 und A 23 ist mit circa 100 Kilometer ähnlich weit wie über Sittensen und die A 1 und weiter als mit der B 74 über Stade. Dafür sollen über acht Milliarden Euro eingesetzt werden.

„Wer redet aber vom Zeiterlust durch die A 20, für Landwirte, für Anwohner, für allgä-

liche Wege auf die andere Seite der Autobahn? Nur ein Teil der heutigen Wege in der Flur sollen nach Autobahnbau und der dazu erforderlichen Flurbereinigung bestehen bleiben. Das bei Radlern und Joggern beliebte Sträßchen am Nordrand der Höhe würde teilweise unter der Trasse verschwinden. Als Ersatz gäbe es eine ‚romantische‘ Verbindungsstraße nördlich an der Autobahn entlang“, so Holsten.

„Die BremerVörder werden sich wahrscheinlich wundern, wo die Entlastung der Innenstadt bleibt. Im Verkehrsentwicklungsplan der Stadt BremerVörde 2009, also noch ohne Ortsumfahrungen, waren nur 14 Prozent des Kfz-Verkehrs in BremerVörde Durchgangsverkehr. In der Autobahnplanung wird auf der Gnarnerburger/Bremer Straße und zwischen Großem Platz und Elm mit einem höheren Verkehrsaufkommen durch den Zubringerverkehr zur Auffahrt gerechnet. Schließlich soll die A 20 unter anderem die A 1 entlasten. Auch Orte an der B 71 wie Seltsingen werden sich umschau-eln“, erklärt Holsten.

Im Planungsverfahren werde offengelassen, wo der benötigte Sand, Asphalt und Beton herkommen sollen. Eventuell werde die Stadt in der mehrjährigen Bauphase zusätzlich belastet, fürchtet der BUND.

„Mit dem Auto erreicht man jedes Haus – mit öffentlichen Verkehrsmitteln nicht einmal je den Ort. Wir brauchen hier keine Autobahn, sondern die Wiederbelebung der vorhandenen Bahnstrecken von BremerVörde nach Stade, nach Rotenburg, nach Bremen, kombiniert mit

Zubringerbussen. Das sind Investitionen in die Zukunft“, ist Ursula Trescher, stellvertretende Vorsitzende der BUND-Kreisgruppe Rotenburg, überzeugt.

„Die meisten Pendler aus dem Raum BremerVörde arbeiten im Raum Stade. Dorthin fahren nur drei direkte Buspaare täglich. Mit Umsteigen braucht man für die nur 30 Kilometer lange Strecke über eine Stunde. Die Reaktivierung der EVB-Strecke für den ganzjährigen Personenverkehr ist geplant. Gebrauch wird ein Gesamtkonzept, mit den Bahnlinien als Grundgerüst. Buslinien, Anruf-Sammeltaxi und andere flexible öffentliche Verkehre dienen dann als Ergänzung. Leihräder könnten an den Bahnhöfen das Angebot vervollständigen“, so Sabine Holsten.

Widerstand und Klagen

Der BUND möchte sich politisch dafür einsetzen, dass sich eine zukunftsfähige Verkehrs- und Wirtschaftspolitik mit Schonung von Natur und Menschen durchsetzt. Am 28. Februar beteiligt sich der BUND Rotenburg an einer Aktion mit der Bürgerinitiative A 20-NIE und Autobahngegnern aus anderen Verbänden und Gruppen an der geplanten Auffahrt zur A 20 in Glinde an der Bundesstraße B 495. Um 14 Uhr findet die Veranstaltung unter dem Motto „Das Monstrum sichtbar machen!“ statt.

Weiterhin werde der BUND prüfen, ob im Planfeststellungsverfahren Rechtsfehler vorliegen, vor allem auch in Hinblick auf die Umsetzung des Klimaschutz-Gesetzes. Klagen können bis zum 10. März eingereicht werden. (bz)